

STREIFLICHTER

DAS MAGAZIN DES CVJM BADEN

1-2025



GENERATIONEN IM CVJM

LIEBE CVJM-FAMILIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der Dialog der Generationen

Jugend ist eine besondere Lebensphase – eine Zeit des Übergangs, der Entwicklung und der Herausforderungen. Zwischen Kindheit und Erwachsenenalter findet eine tiefgreifende Transformation statt: Körper, Denken und Emotionen verändern sich, das Gehirn wird umgebaut, neue Erfahrungen prägen die Identität. Es ist eine Phase voller Chancen, aber auch voller Spannungen zwischen Gelingen und Scheitern. Die Bibel nimmt diese Zeit ernst und spricht ihr eine eigene Bedeutung zu: voller Energie, aber auch voller Verantwortung. **„Niemand verachte dich wegen deiner Jugend.“** (1. Tim 4,12) – ein wichtiges Wort, das junge Menschen ermutigen soll, ihre Rolle als aktive Gestalter der Gegenwart und Zukunft anzunehmen.

Im CVJM Baden ist die Arbeit mit Jugendlichen nicht nur ein pädagogischer Auftrag, sondern vor allem ein geistlicher Dienst. Junge Menschen brauchen Begleitung, Ermutigung und Räume, in denen sie sich entfalten können; sie benötigen Gemeinschaften, in denen der Glaube nicht nur vermittelt, sondern gelebt wird. **Gerade in einer Zeit des Traditionsabbruchs ist es entscheidend, dass wir als CVJM und als Christinnen und Christen im Miteinander aller Generationen die Weitergabe des Glaubens aktiv gestalten.**

Der Dialog zwischen den Generationen ist dabei unerlässlich. Die biblische Vorstellung vom Zusammenspiel zwischen Alt und Jung zeigt, dass Glaubensweitergabe immer eine wechselseitige Bewegung ist. Die Älteren sind besonders in Konfliktsituationen gefordert, den ersten Schritt hin auf die Jugend zu machen, nicht aus Autorität, sondern aus der Weisheit heraus, die sie durch ihre eigenen Erfahrungen gewonnen haben. Die Bibel ermutigt, dabei zu hoffen, dass junge Menschen sich dadurch für neue Sichtweisen öffnen.

Die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung von 2023 zeigt, dass die Glaubenshoffnung besonders in der letzten Phase des Lebens herausgefordert wird. In diesen Zeiten kommt der jüngeren Generation eine wichtige Rolle in der Glaubens-

INHALT

Vorwort	2
Durch Generationen hinweg	3
Zu einem versöhnten Miteinander der Generationen – Ein Blick in die Bibel	4
Ideen, um das Miteinander der Generationen zu stärken	6
„Die Älteren sind ja wirklich an uns interessiert“	7
Generationen im CVJM Baden	8
Eine Chance für generationsübergreifende Arbeit im CVJM	9
Warum braucht jede Generation ihren eigenen Kreis?	10
Mentoring im CVJM Linkenheim – Du bist ein Gott, der mich sieht.	11
„Christlicher Verein für junge Menschen jeden Alters“	12
Generationen verbinden – Wie Gottes Idee von Gemeinschaft in Hornberg gelebt wird	13
Verantwortung weitergeben	14
Mit der Jugend in die Zukunft	15
Generationen stellen sich Fragen	16
Stirbt Großzügigkeit aus?	18
Rainer Zilly im Porträt	19
Gebet	19
Familiennachrichten	20
Termine und Vermischtes	21
Spendenstand Für euch unterwegs	22
Neues aus dem CVJM Deutschland	23
BASE 2025	24

weitergabe an die Älteren zu; sie sind bedeutsame Zeuginnen und Zeugen der lebendigen Hoffnung. **Für unser Christsein können wir Älteren nicht auf dieses Zeugnis verzichten.**

Anregende Gespräche darüber wünschen euch das Redaktionsteam und

Matthias Kerschbaum

Prägende Ereignisse, Merkmale und religiöse Entwicklung von verschiedenen Generationen als Zusammenstellung:
www.cvjmbaden.de/generationen



Herausgeber STREIFLICHTER: CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, www.cvjmbaden.de, info@cvjmbaden.de

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung: Matthias Kerschbaum

Redaktionsteam: Agnetha Dalmus, Sigrid Zumbach-Ischir, Matthias Kerschbaum, Magdalena Gramer, Rainer Zilly

Gestaltung: Rainer Zilly, **Herstellung:** www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto: IBAN: DE86 6729 2200 0005 4666 01, BIC: GENODE61WIE

Bezugspreis: 22 Euro im Jahr

Redaktionsschluss STREIFLICHTER 2-2024: 10.05.2025
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 17.06.2025

Hinweis: Der CVJM Baden geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Fotos:

Titel privat Familie Waidelich, sonstige Fotos von den Autoren, Rainer Zilly und Linus Posselt

DURCH GENERATIONEN HINWEG

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, dann sehe ich mich im Wohnzimmer meiner Oma an Weihnachten und wie dort alle Kinder gespannt zuhören, wenn sich die Aufmerksamkeit meiner Tante auf uns richtet und sie anfängt, Geschichten zu erzählen. Ob nun Geschichten aus der Bibel, Kindergeschichten oder Geschichten aus ihrem eigenen Leben, sie erzählte alle so unglaublich spannend und lebendig, dass man nichts anderes tun konnte, als gespannt zuzuhören. Sie hatte stets unsere volle Aufmerksamkeit und trug vor, was ihr wichtig war, uns nahezubringen. Ich erinnere mich gerne an die Geschichten von Tante Olgas Windmühle; alle Texte wollten uns Kindern etwas beibringen.

Ähnlich wie in folgendem Bibeltext, in dem den Israeliten nachgebracht wird, was Gott wichtig ist:

*„Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, **und du sollst sie deinen Kindern einschärfen** und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst; und du sollst sie zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen dir zum Erinnerungszeichen über den Augen sein; und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.“*

5. Mose 6,4-9

Das „Sch'ma Jisrael“, das auch „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein“ heißt, ist das grundlegende Glaubensbekenntnis der Juden. Mose sagt es den Israeliten, bevor sie ins Gelobte Land einziehen können. Er erinnert das Volk daran, dass ihre Beziehung zu Gott auf Liebe basiert und sie die Botschaft Gottes an ihre Kinder weitergeben sollen. Egal, ob man zu Hause ist oder unterwegs, die Worte Gottes sollen sichtbar sein und nicht vergessen werden.

Die Bibel ist voller Geschichten von Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Generationen; eines aber haben sie alle gemeinsam: Gottes Botschaft kommt durch sie zum Vorschein, indem Menschen ihre Begegnungen mit Gott ihren Kindern weitererzählen und diese wiederum die Botschaft an ihre Kinder weitergaben und so weiter.

Das ist ein wesentlicher Kernpunkt der Bibel, dass die Botschaft Gottes durch Generationen hinweg weitergetragen wurde, sodass wir heute die Botschaft selbst lesen können.



Gerd Eichmann wikipedia.com

Im Neuen Testament ist es Paulus ein wichtiges Anliegen, junge Menschen zu begleiten, zu fördern und zu befähigen; er investiert in Timotheus (1. Tim 4,12), in Silas (Apg 15,40-41) und in Titus (Gal 2,1-3) und ist ihnen ein Mentor und Wegbegleiter. In solcher generationsübergreifenden Arbeit steckt Segen; wenn Menschen sich in andere Menschen investieren, für sie da sind, ein offenes Ohr haben, sanfte Ratschläge geben, füreinander beten – in all dem ist Segen. Dadurch wird die Bibel erlebbar in unserem alltäglichen Leben. Ich selbst erlebe es immer wieder als große Bereicherung, wenn erfahrenere Menschen sich Zeit für mich nehmen und von ihren Erlebnissen mit Gott berichten und mich dadurch ermutigen.

Damit möchte ich dich fragen: **Wo kannst du persönlich Gottes Botschaft an die nächste Generation weitergeben? Oder, wie kannst du dich von Gott gebrauchen lassen und anderen Generationen dienen?**

Ich wünsche dir, dass die Botschaft von Gottes Rettung sich tief in deinem Herz verankert und Gott dir Menschen vor die Füße legt, denen du von deinen Erfahrungen mit Gott und der rettenden Botschaft erzählen kannst. Ich bete, dass die Botschaft Gottes sich in uns einschärft und in der heutigen Zeit und in unserem trübeligen Alltag nicht untergeht. Gott ist mit dir!



CARINA WAGNER

Theologiestudentin am TSA (Adelshofen)

Ehem. Semesterpraktikantin im CVJM Karlsruhe

ZU EINEM VERSÖHNTEN MITEINANDER DER GENERATIONEN – EIN BLICK IN DIE BIBEL

Wir glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, also an einen generationsübergreifenden Gott. An einen Gott, der sich allen Menschen zu unterschiedlichen Zeiten offenbaren will, und an Jesus Christus, der selbst Mensch in einer bestimmten Zeit wurde und mit seinen Freunden, die wohl zwei Generationen umfassten, Geschichte schrieb.

1. Die Generationen – vier Annäherungen

Wir alle haben sehr viel gemeinsam

Jeder und jede von uns ist einzigartig geschaffen. Jeder und jede ist von Gott in die Geschichte hineingestellt; jeder und jede von uns „trägt die Ewigkeit im Herzen“ (Prediger 3,11). Jeder und jede von uns ist geprägt von der Zeit, in die hinein er oder sie geboren wurde. Und jeder und jede von uns hat versucht, sich in der Zeitepoche, in die hinein er oder sie geboren wurde, so gut wie möglich „durchzuschlagen“ – 12 oder 15 oder 20 oder 40 oder 60 oder 80 oder mehr Jahre lang.

Im Lauf der Zeit prägen uns viele unterschiedliche Dinge

Es macht einen Unterschied, ob wir als *Mann oder Frau* unterwegs sind. Wir erleben unterschiedliche *Persönlichkeitstypen*. Dominante und initiative Anteile sowie gewissenhafte und stetige Anteile machen die Jugendarbeit vielfältig und schaffen Andockmöglichkeiten für unterschiedliche Menschen. Die Evangelien beschreiben uns beispielsweise einen

impulsiven Petrus sowie einen nach außen vielleicht ruhigen Johannes. Auch die *Geschwisterreihenfolge* hat eine Wirkung und eben die Zeit, in die hinein jemand geboren wurde, also in die jeweilige Generation.

Eine Generation ist durch drei wesentliche Dimensionen gekennzeichnet

- ▼ Einzelne Generationen haben je vergleichbare „Urerfahrungen“ in Kindheit und Jugend, also in den Zeiten unseres Lebens, die uns am meisten prägen. Das ist die Zeit für Kinder- und Jugendarbeit.
- ▼ Vertreter und Vertreterinnen einer Generation haben jeweils ein vergleichbares Rollenverständnis, vergleichbare „Durchsetzungsmuster“ und einen vergleichbaren Lebensstil entwickelt, also eine Art und Weise, einen Platz im größeren Ganzen einzunehmen; dazu kommen innere Leitsätze, also «Mottos», denen die meisten einer Generation zustimmen.
- ▼ Vertreter und Vertreterinnen einer jeweiligen Generation neigen dazu, in Konflikten und Herausforderungen ähnlich zu reagieren.

Sechs Generationen

Dr. Markus Müller, ein Schweizer Pädagoge und Christ, der sich in Büchern und Workshops mit diesem Thema intensiv beschäftigt hat, unterscheidet im Kern folgende sechs Generationen mit einigen Überschneidungen und Unschärfen:

Generation	Urerfahrung	Ergebnis im Leben	Selbst-Einschätzung
Silver-Ager geb. 1900 bis 1940 jetzt 85 J. und älter	Mangelsituation Alle müssen mithelfen Treue als Leitwert	Das Letzte geben Arbeiten statt reden Wertfrage über Leistung definiert	Kaum vorhanden
68-er geb. 1940 bis 1955 jetzt 70 bis 85 J. alt	Misstrauen und Unzufriedenheit Anti-Tradition Über alles reden, Gründer-Gen	kämpferisch skeptisch-kritisch gründend heute müde (?)	Räume freigekämpft Starkes Gerechtigkeitsempfinden Wir sind was! (hohes Selbstbewusstsein)
Babyboomer geb. 1955 bis 1968 jetzt 57 bis 70 J. alt	„Es boomte.“ Kampf um einen Platz bei Konflikten: Wo ist die Hintertür?	Veränderung und Fortschritt = täglicher Begleiter Selbstbestimmung Gegenwart vor Zukunft	Absolut erfolgreich Viel gearbeitet – jetzt genießen Bitte keine Vorgaben!
Golfer (Generation X) geb. 1968 bis 1988 jetzt 37 bis 57 J. alt	Oft Einzelkind oder zu zweit Zeit der Ermüchterung Genug Wohlstand Wenig innere Orientierung (?)	Platzfrage: Wo gehöre ich dazu? Erfolg muss erkämpft werden. Probleme nicht bereden, sondern lösen!	Äußerlich stark, innerlich weniger? Rational
Y-er geb. 1988 bis 2000 jetzt 25 bis 37 J. alt	Zeit der uneingeschränkten Möglichkeiten Schule: kein Pauken, keine Strafen Die Welt ist offen – Sinn?	Diskutieren statt „einfach glauben“ Skepsis gegenüber Vorgaben Ich lasse mich umwerben. Vielfalt ist normal – digital unterwegs	Wir sind umworben. Welt ist auf uns angewiesen. Hauptsache, Sinnfrage ist geklärt.
Generation Z (Millenials) geb. ab 2000 jetzt bis 25 J. alt	Tiktok, Fridays for Future „Letzte Generation“ Krise und Straße (Greta T.) Weltanschaulich ungewiss (Geschlechterfrage)	Wir müssen zupacken. Gemeinsam stark Wir suchen Orientierungspfeiler, bitte klar!	Erdrückt von Älteren / „o.k. boomer“

Zusammenfassend kann man diese sechs Generationen besonders über ihre Urerfahrungen und ihren Umgang damit beschreiben. Sprich doch mal mit Freunden darüber: **Empfindest du es ähnlich? Was würdest du dazu stellen?**

2. Ein Blick in die Bibel: Generationen haben einen festen Platz und Wert

„Eine Generation wird der andern deine Werke verkündigen und deine mächtigen Taten weitersagen“ so heißt es in Psalm 145,4. Damit werden die jüngeren Generationen an die jeweils vorausgehenden Generationen verwiesen; die Älteren geben die Geschichte Gottes mit den Menschen an die Jüngeren weiter. In diesen Auftrag der Glaubensweitergabe treten wir in der christlichen Jugendarbeit ein – und auch die Hochbetagten können auf ihre Art Zeuge für Jesus Christus sein.

Wir schauen auf einige weitere biblische Geschichten. Folgende Szene berichtet uns 1. Könige 12: Der Sohn Salomos, Rehabeam, wird mit der Kritik des Volkes über die königliche Amtsführung konfrontiert und muss eine eigene Linie finden. Deshalb berät er sich zunächst mit den Älteren, die zur Milde raten, und dann mit seiner eigenen Generation, den Jungen, die Härte empfehlen. Fatalerweise hört er auf die Jungen, was zu Spaltung, Totschlag und Flucht des Königs führt. Ein erster Hinweis auf ein gelingendes Miteinander der Generationen; **der „Leiter“ Rehabeam hat es allerdings nicht vermocht, Ältere und Jüngere miteinander ins Gespräch zu bringen.**

In Hiob 32 führt Elihu, ein Freund Hiobs an, dass er als Jüngerer nicht reden konnte, weil die Älteren ihm keinen Raum dazu gegeben haben. Sehr deutlich merkt er an, dass auch die Älteren Hiob nicht mit Wahrheit und Weisheit helfen können und verweist darum auf den Geist Gottes, der Weisheit schenkt. **Wir lernen: Es braucht Räume, in denen Jüngere und Ältere sich erleben und gemeinsam Gottes Reden erwarten, um eben nicht bei dem rein Menschlichen zu bleiben.**

Im NT tun sich die alte Elisabeth und die junge Maria zusammen und werden sich gegenseitig zur Ermutigung; ja, sie erwarten und erleben Gottes Handeln an ihnen. Maria scheut

keinen Aufwand, um Zeit mit der älteren Elisabeth zu verbringen (Lukas 1, 39 und 56); die Jüngere sucht die persönliche Nähe zu der Älteren. Und auch Elisabeth zieht sich nicht raus: Sie empfängt den Heiligen Geist; sie wird gesegnet, als die junge Maria kommt. Ihr Mann Zacharias wurde kurzzeitig stumm. Wie schön wäre es doch, wenn die Alten wieder Sprache bekämen. **Bei Lukas leitet das Miteinander dieser beiden Generationen die neue Zeit ein. Und: Gott spricht zu mehreren Generationen.**

Der Evangelist Johannes berichtet uns, wie Jesus am Kreuz alt und jung zueinander stellt (Kapitel 19, 25ff). Maria ist mit etwa 49 Jahren für damalige Verhältnisse alt. Sie geht mitten rein in das furchtbare Geschehen. **Wir erleben hier keine ältere Generation, die sagt: „Das sollen jetzt die Jüngeren alleine machen; die brauchen mich nicht.“** Johannes hingegen gilt als sehr jung. Die Jungen sagen hier nicht: „Das entspricht nicht meinem Lebensgefühl; das geht mich nichts an.“ Der Jüngere ist mittendrin, während die reifen Jünger, also die mittlere Generation, nicht da sind – bis auf Jesus. Er verbindet die beiden Generationen. Und diese Worte Jesu sind entscheidend – nicht nur für die beiden Personen.

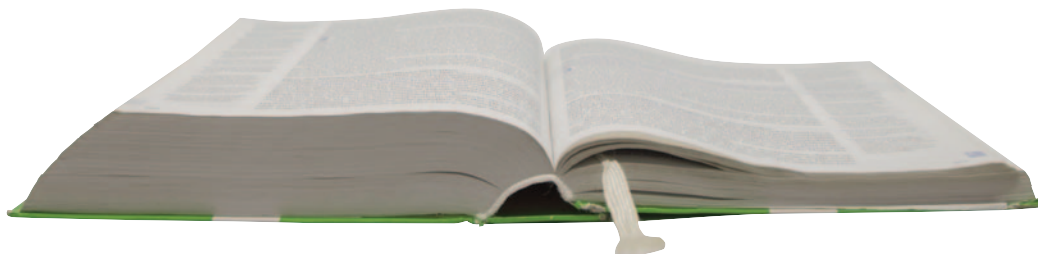
In unserer Tradition endet das AT mit dem Propheten Maleachi. Gott wird bewirken, dass sich **„Eltern und Kinder wieder miteinander versöhnen, damit ich euch und euer Land nicht völlig vernichten muss, wenn ich komme.“** (Mal 3,24 HFA). So wird der Übergang zum NT eingeleitet. In der Einheitsübersetzung klingt das so: **„Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern.“** Dafür dürfen wir uns heute öffnen: Dass sich Herzen zueinander wenden und Kraft aus einem versöhnten Miteinander entstehen kann. **Denn Gott ist Lebensliebhaber! Um Leben zu ermöglichen, schenkt er verschiedene Generationen, die einander ergänzen, ermutigen und freisetzen.**



STEFAN NICKLAS

Leitender Sekretär im CVJM München

Auf der nächsten Seite folgen noch Ideen von Stefan, um das Thema zu vertiefen.



IDEEN, UM DAS MITEINANDER DER GENERATIONEN ZU STÄRKEN

In einer Gruppe könnte sich eine Generation folgende Fragen stellen, um sich selbst besser zu verstehen und damit auch lockerer im Umgang mit anderen Generationen zu werden. Sehr spannend ist es, die Antworten über Generationen hinweg auszutauschen

Einstiegsfragen:

- ▼ In welcher Generation findest du dich wieder?
- ▼ Was war geschichtlich in der Zeit, in der du zwischen 0 und 15 Jahre alt warst in der ganzen Welt, in Deutschland, in der Kirche, im CVJM, in eurer Familie?
- ▼ Was waren generell die Urfahrungen deiner Generation?
- ▼ Wo war deine Generation im Leben bisher erfolgreich?
- ▼ Wo war deine Generation im Leben eher wenig oder nicht erfolgreich?
- ▼ Was sind die Stärken deiner Generation?
- ▼ Was sollte deine Generation spätestens ab heute lernen (Lernbedarf)?
- ▼ Mit welcher anderen Generation tut sich deine Generation besonders leicht, mit welcher schwer?
- ▼ Was möchte deine Generation der Nachwelt hinterlassen? Was möchtet ihr gerne, das man über euch und eure Generation sagt, wenn ihr einmal gestorben seid?

Vertiefungsfragen:

- ▼ Wovor habt ihr als Generation am meisten Angst?
- ▼ Was beunruhigt euch bei eurer eigenen Generation? Was findet ihr bei euch selbst doof?
- ▼ Was löst in eurer Generation Begeisterung aus? Wofür seid ihr sofort zu haben?



- ▼ Habt ihr ein Leitmotto / einen Leitsatz? Wenn ja: Wie lauten die?
- ▼ Was mag eure Generation bei anderen Generationen gar nicht? Was ärgert euch an einer anderen Generation?
- ▼ Was glaubt ihr: Welche Generation mag euch sehr gerne? Welche hat eher Mühe mit euch?
- ▼ Wo und wie könnten und sollten euch die anderen Generationen so gut wie möglich unterstützen und fördern?
- ▼ Worauf sollten diese Welt, der CVJM, die Gemeinde achten, damit eure Generation eine gute Zukunft hat und sich für eine gute Zukunft optimal einsetzen kann?
- ▼ Und zuletzt: Was glaubst du, könnte die Berufung deiner Generation sein?

Oft sind wir nicht sehr kreativ in der Methodik, wie Generationen konkret miteinander ins Gespräch kommen. Dabei ist das Einfache oft das Richtige: Eine WG von Studierenden könnte zum Beispiel ein altes Ehepaar einladen und ihm Fragen stellen, um es besser zu verstehen und zu lernen. Oder bei einem Mitarbeiterabend könnten Jüngere einen Menschen interviewen, der für sie ein Vorbild ist.

Weitere Ideen könnten sein:

- ▼ Drei-Minuten-Gespräche zu zweit über spezifische Fragen (Auswahl siehe oben) mit je einem Vertreter aus einer diametral anderen Generation
- ▼ Würfel mit sechs Fragen (Auswahl) am Tisch mit sechs Personen aus unterschiedlichen Generationen
- ▼ Je zwei Fragen (Auswahl) auf Tischsets oder unter Teller in der Tischgruppe beantworten
- ▼ Gegenstände zeigen aus unterschiedlichen Epochen seit 1930 (von Telefonapparat bis Handy, Telefonbuch, Bügel-eisen, Fotos, gesticktes Tuch, Titelseiten von „Stern“, „Spiegel“, „Focus“). Jeder beschreibt dann Gefühle, die so etwas bei ihm auslösen.
- ▼ In 6er-Gruppen – Frage von vorne: Was passiert, wenn diese oder jene Generationen aufeinander treffen? Beispiele: 68er und Golfer / Babyboomer und Yer / Babyboomer und X-er.
- ▼ Was könnte ich aus einer bestimmten Generation dir aus einer anderen Generation beibringen?

Und hier noch zwei Buchtipps:

Müller, Markus, 2017, Lebensplanung für Fortgeschrittene, 2. Auflage, SCM Verlag (E-Book)

Müller, Markus, 2019, Die Championsleague des Lebens, SCM Verlag

„DIE ÄLTEREN
SIND JA
WIRKLICH
AN UNS
INTERESSIERT“



Welche Gemeinde wünscht sich das nicht: Kirche als ein Ort der Begegnung aller Generationen. Die „Jungen“ setzen sich zu der alten Frau, die immer hinten in der letzten Bank im Gottesdienst sitzt, und fangen an, sich mit ihr zu unterhalten; im Gottesdienst singen die „Alten“ laut und fröhlich bei den neuen Liedern mit. Ja, nach dem Gottesdienst kommt dann noch ein älterer Herr auf den Pfarrer zu, bedankt sich und wünscht sich für das nächste Mal mehr englische Lieder. „Außerdem wäre ein Schlagzeug zur Begleitung eine super Sache“, merkt er auch noch an.

Ich weiß, das ist jetzt schon sehr plakativ und überspitzt, aber seien wir ehrlich: **Manchmal kommt unser Idealbild einer generationsübergreifenden christlichen Gemeinschaft in der Gemeinde einer solchen Vorstellung doch recht nahe.** Wir wünschen uns, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach der Konfirmation weiter in den Gottesdienst kommen oder der landeskirchliche Gottesdienst erst dies oder jenes verändern muss, damit ich komme. Mancherorts klappt es durchaus erstaunlich gut, dass Jung und Alt zusammenkommen, anderswo ist die „Generationenlücke“ bereits so groß geworden, dass eine Kirche mit allen Generationen weit entfernt scheint. Die Bibel ermutigt mich trotzdem, Gemeinde als Familie, das heißt als eine enge Gemeinschaft zwischen den Generationen zu sehen: Egal, ob das nun Jesus ist, der alle, die Gottes Willen tun, seine Geschwister und Mütter nennt (Markus 3,35), oder Paulus und Johannes, die an die Väter, Mütter und Kinder in der Gemeinde schreiben (Epheser 6,4; 1. Johannes 2,14).

Mein Name ist Leon Zimmermann und ich arbeite neben meinem Studium seit knapp fünf Jahren zu fünfzig Prozent als Jugendreferent in der Evangelischen Kirchengemeinde in Friedrichstal. Als Jugendreferent kann ich die Sehnsucht nach dieser Art von Gemeinschaft zutiefst nachempfinden, aber auch für mich bleibt die Frage nach dem „Wie“ eine, die ich mit meinen wenigen Jahren Berufserfahrung nicht umfassend beantworten kann, noch kann ich ein Erfolgsrezept geben, das für alle Gemeindekontexte greift; dennoch will

ich mit Freude einige Momente teilen, die mich weiter ermutigen, mein Bild von Gemeinde als Familie nicht als unerreichbar aufzugeben.

Wir haben eine **Gemeindefreizeit** und weil die Freizeit nicht auf den „Badentreff“ fällt, sind jetzt tatsächlich ein paar wenige Jugendliche dabei. Die Freizeit ist weder extrem innovativ noch außergewöhnlich konzeptionell durchdacht, doch es gibt Raum für Begegnung in diesen drei Tagen: beim Essen, beim Spielen nach dem Programm, beim Austausch in den Kleingruppen. Eine Jugendliche bemerkte nach der Freizeit, dass „die Älteren ja wirklich interessiert an uns Jungen sind“. In der Interaktion miteinander entfaltete sich offenbar eine Dynamik, die anders war als sonst.

In unserer Gemeinde wird seit vielen Jahren eine Kultur gepflegt, welche die Jugendarbeit unglaublich wertschätzt. Das zeigt nicht nur die zu fünfzig Prozent spendenfinanzierte Jugendreferentenstelle, die es schon seit über dreißig Jahren gibt, sondern auch die fröhliche Anteilnahme vieler älterer Menschen. Es ist dieselbe Freude, wie sie die Oma über ihre Enkel hat, die schon wieder so groß geworden sind. Familie eben!

Für mich als Hauptleitung der Jugendarbeit war es immer schon wichtig, im stetigen Kontakt mit der Gemeindeleitung zu sein und zu teilen, wo wir in der Jugendarbeit stehen, was uns bewegt und wo wir hinwollen. Ich will mit der Jugendarbeit keine Parallelgemeinde aufbauen, sondern sehe sie als Teil der Gemeinde und ordne mich daher deren Leiterschaft unter. Ich bin davon überzeugt: **Erst, wenn die Jugend- und Gemeindeleitung es schaffen, zusammenzukommen und eine gute Beziehung zu pflegen, dann wird es möglich sein, dass der Rest der Gemeinde diesem Vorbild folgt.**



LEON ZIMMERMANN

CVJM Graben-Neudorf

Jugendreferent in der Evang. Kirchengemeinde Friedrichstal

GENERATIONEN IM CVJM BADEN



EINE CHANCE FÜR GENERATIONS- ÜBERGREIFENDE ARBEIT IM CVJM



Ein Kernwert von *Kirche Kunterbunt* ist das generationsübergreifende Feiern im Gottesdienst. Inspiriert von der Messy Church-Bewegung in England haben Pioniere erkannt, dass **die Zukunft unseres CVJM und der Kirche darin liegt, Generationen wieder zusammenzubringen**. Die letzten 150 Jahre waren auch bei uns in Deutschland stark von zielgruppenspezifischen Angeboten geprägt: Kindergruppen, Kindergottesdienste, Jungscharen, Jugendkreise, Hauskreise und Sportgruppen; alle auch im Kontext des CVJM entstanden. Man hat sich an Hobbys und Interessen orientiert und mit Musik-, Outdoor-, Tanz- und Filmgruppen darauf reagiert. Daraus ist wertvolle Kinder-, Jugend- und Vereinsarbeit entstanden, die altersspezifisch auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen eingegangen ist.

Die primäre Sozialisation fand in der Familie oder der Großfamilie statt, die als Ort der Geborgenheit und der Erziehung galten, auch im Hinblick auf Werte und soziale und religiöse Erziehung. Heute hat sich diese Rolle von Familie gewandelt; in vielen Fällen sind beide Elternteile voll berufstätig. Es entwickelte sich eine staatlich organisierte Bildung in großer Dichte, von der Kinderkrippe über den Kindergarten bis hin zum Rechtsanspruch auf eine Ganztagschule ab dem Jahr 2026. Schule nimmt zunehmend mehr Raum im Leben von Kindern und Familien ein; unser vielfältiges Vereins- und Gruppenangebot ist jedoch gleich geblieben.

Aus dieser Entwicklung folgt: Die gemeinsame Zeit für Kinder in den Familien nimmt ab. Neben der steigenden Institutionalisierung der Betreuungsangebote finden soziale Treffen signifikant in digitalen Medien statt. Generationsübergreifende Erziehung geschieht oft nur noch als „letzter Ausweg“ und auch nur, wenn Eltern oder Großeltern in der Nähe wohnen und staatliche Bildungseinrichtungen nicht ausreichen. **Kinder und Jugendliche leben daher zunehmend in ihren eigenen Welten.**

Familien nehmen sich „ihre Zeit“ oft am einzigen verbleibenden freien Tag, dem Sonntag. Gottesdienste, in denen Familie oft getrennt werden (Erwachsenen- und Kindergottesdienst), gehen auch deshalb zurück. Deshalb feiert *Kirche Kunterbunt* generationsübergreifend, fröhlich, christuszentriert und hoffnungsvoll und gestaltet Kirche und Gottesdienst konsequent nach den Bedürfnissen von Familien. *Kirche Kunterbunt* hat es sich zur Auf-



gabe gemacht, Familie als Kernzelle zu stärken, und möchte ihr „Qualitätszeit“ „schenken. Der Begriff „Familie“ wird hier bewusst weit gefasst und schließt Kinder mit Großeltern, Tanten und Onkeln, Eltern und Kindern mit Paten sowie Nachbarn ein.

These: Kirche und CVJM müssen Familien stärken, sonst werden in Zukunft ihre Reichweite und Wirksamkeit verblasen. Wir müssen Familien (wieder-)entdecken als Adressaten für geistliche Gottesdienst-, Lern- und Bildungsangebote. Kirche Kunterbunt ist darum für den CVJM ein perfektes Modell.

Wie *Kirche Kunterbunt* aussehen kann? Inspiration findet sich auf der Homepage www.kirche-kunterbunt.de oder bei Youtube als Clips: www.youtube.com/@kirchekunterbunt2279.

Für heute lasst uns *Kirche Kunterbunt* mit Worten von unserer geschätzten Kollegin Daniela Mailänder beschreiben:

„Wir träumen von mehr Pippi Langstrumpf und weniger Annika in unseren Kirchen. Wir träumen von Familien, die in der Kirche erleben, wie Jesus ihnen mitten im Chaos des Familienalltags begegnet. Wir träumen von alleinerziehenden Müttern, die durchschnaufen können. Wir träumen von berufstätigen Eltern, die kommen und auch wieder gehen dürfen.

Wir träumen von lauten Gottesdiensten, in denen gekugelt, gelacht, geschmaukt und gepupst wird. Wir träumen von Kindern am Mikrofon und von Vätern, die Kuchen mitbringen. Wir träumen von Omas, die Babys wie ihre eigenen Enkel schaukeln. Wir träumen von einer Kirche, die Familien dient. Wir träumen von klebrigen Türklinen, Matchboxautos und jeder Menge Gnade (Gebet siehe S. 19).“

Wäre Kirche Kunterbunt etwas für euren CVJM? Sprecht uns an!



GÖRAN SCHMIDT

CVJM Baumhauscamp e.V. und NeulandEntdecker bei den Missionarischen Diensten der Evang. Landeskirche in Baden
Goeran.Schmidt@ekiba.de



RALF ZIMMERMANN

CVJM-Regionalsekretär im CVJM Baden
ralf.zimmermann@cvjmbaden.de

Inspirationstag für Kirche Kunterbunt

Heilbronn, 15. März 2025

www.kirche-kunterbunt.de/veranstaltungen/inspirationstag-heilbronn



WARUM BRAUCHT JEDE GENERATION IHREN EIGENEN KREIS?

Generationen sind für uns ein Mittel zur Abgrenzung von Gruppen, die verschieden aufwachsen und verschiedene Charakteristika aufweisen. Begriffe wie „Generation Golf, X, Z“ und auch „Alpha“ hören wir öfter und sie umfassen so ungefähr die letzten 15 Jahre; ab diesem Jahr wird übrigens schon die Generation „Beta“ geboren.

In der Jugendarbeit sind die Zeiträume, wenn wir von Generationen reden, allerdings noch deutlich kürzer; wir sprechen da oft von drei bis fünf Jahren.

Die Generationen in der Jugendarbeit unterscheiden sich aber auch voneinander, vielleicht nicht so fundamental, aber dennoch so weit, dass es oftmals eine Herausforderung ist, sie zusammen in einer Gemeinschaft zu haben, und deshalb die Idee naheliegt, jeder Generation neu in eigenen Kreisen zu entsprechen.

Jede Generation hat also eine eigene Prägung, die wir an verschiedenen Punkten festmachen können.

Denken: Die Denkweise und die Weltanschauung junger Menschen unterscheiden sich je nach sozialem und kulturellem Umfeld, in dem sie aufwachsen. Was für eine Generation selbstverständlich war, ist für die nächste oft neu oder gar unverständlich. Die junge Generation von heute ist beispielsweise stärker mit digitalen Medien und globalen Themen wie Klimawandel oder sozialer Gerechtigkeit verbunden als die noch vor einigen Jahren.

Sprache: Sprache ist ein zentrales Medium der Identifikation. Jede Generation entwickelt ihren eigenen Sprachschatz, mit dem sie sich von anderen abgrenzen kann. Emojis, Abkürzungen oder neue Begriffe - oftmals aus der digitalen Welt - prägen den Umgang miteinander und sind Teil der jugendlichen Kommunikation. Ein Kreis, der sich an einer bestimmten Generation orientiert, spricht deren Sprache und schafft so eine Verbindung, die das Vertrauen und die Kommunikation fördert.

Aktivitäten: Die Interessen der Jugendlichen gehen manchmal sehr weit auseinander und sind durch Netzwerke geprägt, mit denen andere, die nicht den gleichen Aktivitäten folgen, nichts anfangen können oder auch einfach keinen Zugang dazu haben; so finden sich dann oft Menschen mit gleichem Interesse.

Sobald eine Gruppe von Leuten eine Zeit lang zusammen unterwegs ist, entwickelt sich häufig eine Dynamik, die dazu führt, dass es für jemanden von außen schwierig ist, Anschluss an diese Gruppe zu finden.

Das ist zum Teil Absicht der Gruppe, weil sie sich in ihrer Zusammensetzung wohlfühlen und diese nicht ändern will, und zum Teil etwas, was sie vielleicht selbst gerne anders hätte, aber letztlich nicht aus ihrer eigenen Dynamik herauskommt.

Es ist wichtig, dass Jugendliche sich in ihren jeweiligen Gruppen verstanden fühlen. Ein Kreis, der speziell auf die Bedürfnisse einer bestimmten Generation abgestimmt ist, bietet den Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, ihre Anliegen und Ideen in einem geschützten Raum zu äußern, sondern auch die Chance, mit Gleichaltrigen über gemeinsame Erfahrungen, Herausforderungen und den Glauben zu sprechen; das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert das Selbstbewusstsein. In einem gemischten Kreis, in dem die Jugendlichen aus verschiedenen Generationen kommen, könnte dies erschwert sein, weil sich die Jüngeren und Älteren oft nicht so gut verstehen oder ihre Prioritäten und Interessen zu unterschiedlich sind; selbstverständlich können Jüngere und Ältere voneinander lernen und aufeinander zugehen. In unseren christlichen Kreisen, in denen Jesus im Mittelpunkt steht, verbindet uns natürlich auch über viele Unterschiede hinweg noch sehr viel mehr.

Deshalb heißt es nicht, dass es nur immer mit neuen Kreisen geht, aber sehr wohl, dass sich Kreise immer wieder weiterentwickeln. Wir müssen darum schauen, wie wir mit dieser Entwicklung selbst klarkommen, oder ob es nicht Zeit wird, das mal wieder was Neues entsteht.



HENDRIK SCHNEIDER

CVJM-Sekretär im CVJM Baden

MENTORING IM CVJM LINKENHEIM – DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT.

Was bewegt die jungen Menschen in unseren CVJM?

Schon lange ist in unserer Welt der multiplen Krisen das Thema „Mental Health“ für alle und besonders für die Gen Z ein großes Thema. Immer wieder liest man davon, dass die Krankheitstage aufgrund psychischer Leiden steigen und dass das psychische Wohlbefinden bei Jugendlichen insbesondere seit Corona abgenommen hat^{1,2}. Das Gefühl der Zugehörigkeit, das Entdecken persönlicher Stärken und Talente und der Aufbau des Selbstvertrauens sind einige der Faktoren, die hingegen psychisches Wohlbefinden stärken können und eigentlich ein wichtiger Bestandteil unserer CVJM-Arbeit sind.

Genau an dieser Stelle wollten wir mit der Idee des „Mentorings“ gezielt ansetzen und diese Themen nochmal ganz bewusst festlegen und fördern. In solcher Form der „Lebensbegleitung“ treffen ein geschützter Rahmen für offene Gespräche und Ermutigung, Stärkung und Weiterentwicklung im besten Fall ganz automatisch aufeinander.

Im März 2024 eröffnete sich dann die Möglichkeit, Mentoring im Rahmen des Mitarbeiterwochenendes vorzustellen und damit den Grundstein für Mentoring-Teams innerhalb des CVJM zu legen.

Unsere Ziele des Mentorings sind hierbei:

1. Persönliche Entwicklung

Entdecke deine Stärken, baue Selbstvertrauen auf und finde Orientierung für deine Zukunft.

2. Kompetenzerweiterung

Wachse über dich hinaus und erweitere deine Fähigkeiten.

3. Gemeinschaft & Vernetzung

Schaffe dir ein Netz von Menschen. Erlebe Zusammenhalt und Integration im CVJM.

4. Geistliches Wachstum

Erfahre persönlichen Zuspruch und Gottes Berufung in dir.

Wichtige Grundsätze sind hierbei:

- ▼ Freiwilligkeit
- ▼ Vertraulichkeit
- ▼ Transparenz und Authentizität
- ▼ echtes Interesse und aktives Zuhören
- ▼ Ressourcen und Selbstwirksamkeit stärken

Weiter ging es dann für alle Interessierten – vor allem für diejenigen, die sich das Amt einer Mentorin oder eines Mentors vorstellen konnten – mit einer Fortbildung mit Damaris Halbeis. Die Liedolsheimerin ist Diplom-Psychologin und konnte uns mit ihrer authentischen Art und ihrem umfangreichen Wissen hilfreiche Einblicke geben, wie Mentoring aussehen kann und sollte; neben wertvollen Impulsen konnte sie mit praktischen Übungen auch gute und einfühlsame Kommunikation mit uns einüben.



Im Juni 2024 im *lighthouse*, einem monatlichen, offenen Treffen für alle, die sich dem CVJM Linkenheim verbunden fühlen, ging es dann schließlich an die Teamfindung: **Die potenziellen Mentorinnen und Mentoren sowie die Mentees hatten die Möglichkeit, sich einzutragen und kennenzulernen.** Die Mentees durften schließlich Wünsche äußern, wen sie sich als Mentorin oder Mentor gut vorstellen könnten; daraufhin wurden die Betreffenden angefragt und so passende, wunschgemäße Teams zusammengestellt. Diese Teams haben nun etwa ein halbes Jahr Zeit für vier Mentoringtreffen, bei denen persönliche Ziele und Anliegen des Mentees gemeinsam bearbeitet werden; gerne dürfen natürlich auch Dauer und Frequenz der Treffen an individuelle Gegebenheiten angepasst werden und wer möchte, darf auch über die sechs Monate hinaus ein Team bleiben. Unterstützung finden die Teams im Mentoring-Leitfaden, der Tipps, Dos and Don'ts und verschiedene mögliche Methoden für die Treffen bereithält, sowie in regelmäßiger Rücksprache mit der „Arbeitsgruppe Mentoring“.

Gestärkt durch positive Erfahrungen und Rückmeldungen aus der ersten Mentoringrunde wird bei uns nun bald eine neue starten. Wir können nur dazu ermutigen, sich auf den Weg zu machen, insbesondere den Mitarbeitenden diesen Raum der Ermutigung, Stärkung und Reflexion zu bieten und Mentoring selbst auszuprobieren. Denn: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Und dies gilt es, erfahrbar zu machen.



ANNA KLUGE

CVJM Linkenheim

1 Quelle: <https://de.statista.com/themen/10229/mental-health/#topicOverview> (abgerufen am 08.12.2024)

2 Quelle: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/zukunftsangste-junger-menschen-stark-gestiegen-400000-schuler-mehr-mit-psychischen-stoerungen-12806642.html> (abgerufen am 08.12.2024)

„CHRISTLICHER VEREIN FÜR JUNGE MENSCHEN JEDEN ALTERS“

Mit diesem Zitat wurde mir bei meinem Einstieg in die CVJM-Welt erklärt, warum ein Jugendverband alle Generationen im Blick hat. Dieser Leitsatz hat sich bewährt, denn er beschreibt ein vitales Spannungsfeld für unser Miteinander:

- ▼ Wir sind mit unserer CVJM-Arbeit ganz auf junge Menschen ausgerichtet: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ihnen zu dienen, sie gut ins Leben zu begleiten – dafür schlägt unser Herz. Und wir sind überzeugt: Mit Jesus kommen sie besser ins Leben und durch das Leben. Das ist die Zielrichtung oder die Spitze unseres CVJM-Dreiecks.
- ▼ Wir sind zudem überzeugt, dass wir ein gutes Miteinander der Generationen brauchen, damit wir unserem Dienst an jungen Menschen gerecht werden können. Als Leib Christi brauchen wir einander – und Christus selbst ist das Haupt. Das ist die breite Seite unseres CVJM-Dreiecks.

Die Herausforderung

Ich selbst bin über 50 Jahre alt und zähle mich in diesem Kontext eher zu den Älteren im CVJM. Ich wünsche mir, dass junge Menschen von meinem Wissen und meiner Erfahrung profitieren; **zugleich merke ich aber, wie ich früher oder woanders Jugendarbeit machte, hilft heute gar nicht unbedingt.** Und ich erinnere mich an „ältere Brüder“, die mir ihre „Heldengeschichten“ aus der Jugendarbeit der 1960er-Jahre erzählten. Subtext: „Würdest du es so machen wie ich, wärst du auch erfolgreicher.“ Das half mir aber überhaupt nicht!

Die Gute Nachricht

Was ist nun die neue Sicht des Evangeliums auf das Miteinander der Generationen? Was ist die Story, die vom Kreuz und der Auferstehung zu erzählen ist? In Christus werden die Unterschiede zwischen Menschen nicht weggewischt. Gott hat uns in großer Vielfalt geschaffen und schafft eine neue Basis für unser Miteinander; das könnte man heute als „egalitäre Reziprozität“ beschreiben (siehe Kasten). Aber das Evangelium geht noch weiter und lässt uns nicht allein. **Es gibt einen Haltepunkt, ein Fundament, eine Person, durch die wir eins sind: Jesus Christus.**

Paulus schreibt dazu im Brief an die Gemeinden in Galatien: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,28)

Paulus zählt hier exemplarisch Kriterien auf, nach denen gesellschaftliche Gruppen unterschieden werden können; ergänzend dürfen wir folgern: **Hier ist nicht alt noch jung, denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus.**

Das Miteinander gestalten

Grundsätzlich sind alle Seiten herausgefordert, dieses „Miteinander in Christus“ zu gestalten; diese Erwartung und Haltung möchte ich immer wieder starkmachen. **Ich erlaube mir aber, an die Generation der Älteren – also Leute in meinem Alter und darüber – etwas höhere Ansprüche zu stellen: Wir sollten es auf uns nehmen, einen weiteren Weg für dieses Miteinander zu gehen und eher unsere eigenen berechtigten Bedürfnisse zurückzustellen;** das ist auch eine Form von Hingabe um Jesu willen. Ich möchte diese Haltung vor allem mit zwei Begründungen untermauern:

1. **Ältere waren auch mal jung** – aber Jüngere waren noch nicht alt. Statt darum zu werben, dass wir verstanden werden, können wir jungen Menschen zeigen, wo wir sie verstehen. Wir können uns an eigene Erfahrungen erinnern und Ermutiger für sie sein; so „erwerben“ wir uns das Recht, gehört zu werden.
2. **Wir sind ein Jugendverband** (siehe oben). Die Ausrichtung auf junge Menschen prägt unsere Identität. Wir fragen immer wieder und immer neu: Wie können wir heute CVJM gestalten, damit junge Menschen Jesus kennenlernen und gut ins Leben finden? Das hält jung und deshalb sind Menschen im CVJM auch „junge Menschen jeden Alters“.



CHRISTIAN HERBOLD
Leiter CVJM-Lebenshaus

Exkurs Egalitäre Reziprozität

In einem egalitären reziproken Verhältnis wird erwartet, dass jede Person in der Beziehung sowohl gibt als auch empfängt und dass diese Austauschprozesse auf einer Grundlage von Gleichheit und Fairness basieren. Dies steht im Gegensatz zu hierarchischen oder ungleichen Beziehungen, in denen eine Partei möglicherweise mehr Macht oder Einfluss hat als die andere.



GENERATIONEN VERBINDEN – WIE GOTTES IDEE VON GEMEINSCHAFT IN HORNBERG GELEBT WIRD



Dass das Leben von Generation zu Generation weitergegeben wird, ist Gottes Idee und steckt tief in der Schöpfung; somit ist es unweigerlich Teil unseres Lebens und auch unseres Gemeindelebens. Wie ein Ehepaar sich entscheidet, ein Kind bekommen zu wollen, und dadurch entscheidet, dass es eine nächste Generation geben soll, so entschieden bei uns in Hornberg vor mehr als zwanzig Jahren der damalige Pfarrer samt Ältestenkreis, dass eine Jugendarbeit begonnen werden sollte, dem CVJM angeschlossen und als Ortsverein verankert. **Dadurch wurden Raum und Freiraum geschaffen, damit sich eine neue Generation entfalten konnte.** Diese Möglichkeit wurde von der jungen Generation intensiv genutzt und es konnten im Laufe der Zeit zahlreiche Kreise und Aktivitäten gestartet werden. Jugendliche und junge Erwachsene setzten sich jeweils für die nächst Jüngeren ein.

Es war dann auch wieder der Ältestenkreis, der entschied, dass in jedem Sonntagsgottesdienst eine Lobpreiszeit eingebaut werden sollte. Beim Renovieren der Kirche sollte außerdem in jedem Fall im Kirchenraum ein Bereich für Eltern mit Kindern entstehen, um es jungen Familien zu ermöglichen, einen attraktiven Gottesdienst live mitzuerleben. **Für die ältere Generation bedeutet das nun, bisher Gewohntes aufzugeben:** Man muss sich an neue Lieder gewöhnen und auch daran, dass es nicht immer so schön ruhig und besinnlich ist während des Gottesdienstes.

Als Gemeindeältester muss man manchmal die Spannung aushalten, wenn Kritik an diesen Dingen geübt wird; **das Wissen um den Wert der nächsten Generation gibt aber so viel Hoffnung und Freude, dass man diese Herausforderungen gerne annimmt.** Zu sehen, dass sich junge Leute am Sonntagmorgen um neun Uhr in der Kirche treffen, um den Lobpreis zu proben, oder dass während der Corona-Zeit „Mutmacherbrote“ für den ganzen Ort gebacken und verteilt wurden, das ist schon etwas Besonderes. Interessant ist übrigens auch, dass während der Entwicklung der gemeinsamen Gottesdienste eine aktive Seniorenarbeit gewachsen ist.



Ich meine, es ist wichtig, dass jede Generation ihre eigenen Veranstaltungen hat, bei denen auf ihre besonderen Bedürfnisse eingegangen werden kann, um andererseits echte Freude am bunten Miteinander haben zu können. **Ein besonderes Augenmerk wollen wir daher auch künftig auf die junge Generation legen;** dazu machen wir uns gerade auf den Weg, das Programm „FamilyLight“ der Landeskirche zu starten. Es ist dabei geplant, auf Familien mit neugeborenen Kindern zuzugehen; ihnen möchten wir einen Platz in unserer „Gemeindefamilie“ bieten, wo sie in ihrer Lebenssituation willkommen und wertgeschätzt sind.

Die Botschaft von Jesus Christus in die nächste Generation weitertragen.

In der Landeskirche müssen wir uns damit auseinandersetzen, dass uns zukünftig deutlich weniger finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen werden. Wir in Hornberg möchten jedoch auch in Zukunft vor Ort eine Arbeit leisten, die den Bedürfnissen der verschiedenen Generationen gerecht wird.

Darum haben wir uns entschieden, den Weg in Richtung YChurch einzuschlagen; denn wir möchten die anstehenden Veränderungen als Chance nutzen und die kommende Zeit aktiv mitgestalten. Durch die Gründung eines YChurch e.V. erhoffen wir uns einen neuen Handlungsspielraum, wenn andere Möglichkeiten zurückgefahren werden; das Entstandene soll so erhalten und weiter aufgebaut werden. Wir wünschen uns dadurch außerdem, dass Gemeinde und CVJM nicht nur geistlich, sondern auch organisatorisch zu einer Einheit werden und wir somit strukturell gut für die Zukunft gerüstet sind. Das Hauptanliegen hinter all dem aber ist, dass die Botschaft von Jesus Christus in die nächste Generation weitergetragen und dass sein Reich in unserem Ort weitergebaut und ausgebreitet wird.



WILFRIED (WILLI) SCHÖNDELMAIER

Ehemaliger CVJM-Jugendkreisleiter und Kirchenältester in Hornberg

VERANTWORTUNG WEITERGEBEN

Das Gleitschirmfliegen im CVJM Baden fing im Jahr 2005 mit zwölf Teilnehmern an; jetzt sind es bis zu vier Angebote im Jahr für Fliegerinnen und Flieger mit Pilotenschein, meist in den Alpen. Das Netzwerk wurde größer und damit auch die Notwendigkeit, mehr Menschen in die Mitarbeit einzubinden. Erst war es eine Flugschule; später konnten dann mehrere Mitarbeiter für den geistlichen Teil unserer Freizeit gewonnen werden. **Die Freizeiten profitieren vom Engagement jedes Einzelnen und von vielen entstehenden Freundschaften untereinander.**

Mit der Ausweitung der Veranstaltungen waren immer wieder neue Themen auf dem Tisch: Welche Fluggebiete passen; wie wird die Gruppe in den Fluggebieten auf- und wahrgenommen; buchen wir all-inclusive oder organisieren wir die Küche selbst; wie gestalten wir das geistliche Angebot, damit es die unterschiedlichsten Teilnehmenden anspricht? Mit der Zeit bildete sich eine kleine Gruppe von Teilnehmenden, die punktuell oder auch längerfristig Aufgaben übernahmen. Zwei Aufgaben wurden dabei im Laufe der Zeit immer deutlicher: Die Mitarbeit braucht Struktur und vor allem sollte meine Nachfolge geklärt werden; denn irgendwann wird das nicht mehr gehen mit dem Fliegen, doch dann kann es für eine Nachfolgeregelung zu spät sein.

Es ist aber gar nicht so einfach möglich, die Verantwortung für die Nachfolgereklärung an andere abzugeben. Wenn man in ein Amt gewählt ist, dann hat das Wahlgremium diese Aufgabe. Und Menschen aus der Szene, die die nötigen Gaben mitbringen, müssen in den Blick kommen. **Die kann man aber nur entdecken, wenn man vorher in Beziehungen investiert hat und entsprechende Leute näher kennenlernen konnte.**

Christoph Keppler und ich wurden immer mehr zu einem Mini-Team. Mit ihm konnte ich die wichtigen Fragen und regelmäßig auch das Thema „Nachfolge“ besprechen. Er war aber immer zögerlich; Corona „half“ dann jedoch. Ich konnte die erste Corona-Freizeit nicht mitmachen und so war Christoph dran. Danach machte sich bei ihm wohl die Erkenntnis breit, dass es mit einem festen Team geht. Das Team und die Form der Zusammenarbeit waren schnell geklärt; der Übergang wurde dann formell mit den Verantwortlichen im CVJM Baden besprochen und in einem Newsletter der Gleitschirmflieger-Community verkündet.

Danach wollte ich mich zumindest zeitweise von den Aktivitäten der Gleitschirmflieger fernhalten, um der Gefahr zu entgehen, immer den Neuen „reinzuzquetschen“; dieser zutiefst ernstgemeinte Vorschlag wurde allerdings vehement abgelehnt. **Heute bin ich nun Teil des Teams und bringe mich ein, wo es gewünscht wird.** Und ich hoffe, es klappt mit der

Zurückhaltung.



EKKEHARD ROTH

CVJM Liedolsheim

Die Gleitschirmangebote des CVJM waren nicht nur mein Ticket in die Luft, sondern sind schnell auch zu meiner fliegerischen Homepage geworden: **Freundschaften entstanden, Begleitung bei den ersten Schritten fand statt; die Veranstaltungen wurden zu Fixpunkten in meiner Jahresplanung.** So wuchs allmählich die Gewissheit, dieses Privileg auch zukünftig genießen zu wollen und Ekke Roth bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Von Übergabe wollte ich nichts wissen, doch mit der Zeit insistierte Ekke. Ich war zunächst zögerlich. Die Fußstapfen sind groß, ist doch die Fliegerei im CVJM nur auf den ersten Blick eine organisatorische Aufgabe; tatsächlich nämlich ist es die Quadratur des Kreises: 17 bis Mitte 70, fromm bis liberal, Hamburg bis Villach. **Diese enorme Vielfalt ist Chance, Kapital und Herausforderung zugleich.** Und je länger ich dabei war, desto bewusster wurde mir: **Unsere Veranstaltungen leben von Beziehungen zu und zwischen den Teilnehmern, den Flugschulen und vielen Unterstützern im Netzwerk.** Ich war froh, damit Ekkes Plan für die Übergabe gescheitert zu sehen; denn Beziehungen kann man nicht übergeben. Und so haben wir uns auf einen gemeinsamen Weg geeinigt unter Einbeziehung eines Teams und ohne Ekkes kompletten Rückzug. **Wir ergänzen uns nun und versuchen so, Heimat für möglichst viele Menschen zu sein und zu bleiben.**



CHRISTOPH KEPPLER

YChurch impulse e.V.



MIT DER JUGEND IN DIE ZUKUNFT

„Besser, als ihr denkt!“, titelt ZEIT Online im November 2024 zur aktuellen 19. Shell-Studie 10/24 unter 2.509 Menschen, 12 bis 25 Jahre alt. Die Studie bewahrt vor einseitigen Einschätzungen und Vorurteilen:

Die Jugend ist eher optimistisch statt verunsichert, pragmatisch und tolerant statt extremistisch, hat Vertrauen statt Misstrauen in die demokratischen Institutionen und in die Zukunft, möchte gute Beziehungen zu Familie und Freunden. Aber es gibt auch ausgeprägte Ängste vor Krieg, Klimawandel, Ausländerfeindlichkeit, Polarisierung in der Gesellschaft, ebenso „Verdrossenheit“ bei jungen Menschen: „Nehmt uns wahr, bezieht uns ein, packt die Probleme an, berücksichtigt unsere Belange.“ Gleichzeitig erleben junge Menschen heute vielfältige Einflüsse, die oft schwer einzuordnen und deshalb belastend sind, beispielhaft die sozialen Medien wie Instagram, TikTok, Youtube, X (mit Hass, Hetze, Mobbing, Verschwörungsmythen und Falschmeldungen): Es ist schwierig, diese einzuordnen und dabei den eigenen Weg zu finden. Die Künstliche Intelligenz ist schon dabei, ein empathischer Begleiter und guter Freund zu werden – für junge Menschen eine verführerische Vorstellung.

Was können wir daraus für den CVJM ableiten im Zusammensein von älteren Menschen mit jüngeren Menschen?

- ▼ **Räume schaffen für den Austausch**, wo die Sorgen junger Menschen ehrlich und offen zur Sprache kommen können; verstehen, was junge Menschen bewegt.
- ▼ **Wege miteinander gehen im Vertrauen und in Offenheit**; dabei jungen Menschen Freiräume geben, damit sie ihre eigenen Ideen mit Phantasie entfalten und umsetzen können. Dies kann durchaus auch mit Risiken des Scheiterns verbunden sein. Miteinander gehen heißt zudem, gemeinsam auf Augenhöhe dabei sein, wenn sich junge Leute ausprobieren wollen.
- ▼ **Vorbild sein**, aber gleichzeitig selbst bereit sein, von jungen Menschen zu lernen.



Die Jugend ist eher optimistisch statt verunsichert, pragmatisch und tolerant statt extremistisch ...

- ▼ **Diskursfähigkeit erlern- und erlebbar machen** in einer immer mehr sich polarisierenden Gesellschaft.
- ▼ **Positive Zukunftspläne spinnen, ohne Herabsetzung anderer, fair und gerecht für alle Menschen.** Es braucht Fantasie, sich auszumalen, wie sich die Zukunft entwickeln soll, in der Gottes Liebe sichtbar wird. Lediglich, wenn wir Älteren bereit sind, mit jungen Menschen über Naheliegendes und Zukünftiges nicht nur ernsthaft nachzudenken, sondern auch konkrete Schritte gemeinsam zu gehen, fühlen sich junge Menschen wahrgenommen, ermutigt und mit ihren Belangen berücksichtigt.
- ▼ **Ermutigung für junge Menschen: „Die Welt ist nicht nur schlecht.“** Es lohnt sich für eine bessere, gerechtere Welt und die Menschen einzusetzen mit der Kraft, die aus dem Glauben kommt.

Ein konkretes Beispiel aus meiner Erfahrung: Der CVJM-Baden entsendet seit 15 Jahren jährlich zwei bis drei junge Menschen ab 18 Jahren für sechs bis acht Monate zu einem freiwilligen Einsatz nach Indien. Sie arbeiten dort in den sozialen Einrichtungen eines lokalen YMCA, hauptsächlich in einer Schule für Menschen mit Behinderung. Dieser Einsatz ist zunächst eine gewaltige Herausforderung ange-

sichts der großen kulturellen Unterschiede, bietet aber andererseits eine enorme persönliche Entwicklungsmöglichkeit (zum Beispiel Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen) und weitet den Horizont der Freiwilligen. **Durch das Leben und Arbeiten mit Menschen anderer Kulturen, Religionen und Gesellschaftsschichten können junge Menschen generell ihre interkulturellen und sozialen Fähigkeiten erweitern sowie Toleranz und Einfühlungsvermögen einüben und ihren Glauben reflektieren, neu entdecken und festigen**; durch die interkulturelle Begegnung wird außerdem das Bewusstsein für die kritische Beurteilung unterschiedlicher Werte und Überzeugungen gestärkt.

Junge Menschen brauchen für solch einen Einsatz stets Ermutigung und einfühlsame Begleitung.



DIETER STÖCKLE

Mitglied im AB weltweit/CVJM-Baden

GENERATIONEN STELLEN SICH FRAGEN



GERD ENGEL

CVJM Nöttingen
74 Jahre



TIM BOHLINGER

CVJM Liedolsheim
17 Jahre



Tim an Gerd: „**Welche Auswirkungen hatte dein Weg mit Jesus auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?**“

„Kann ich das beurteilen? Kann ich Auswirkungen (Frucht) vorweisen? Bei mir kam das so toll ausgedachte und vorbereitete Programm oft nicht an und ich fragte mich nach solchen frustrierenden Gruppenstunden, warum alles so „fruchtlos“ war. Mit der Zeit lernte ich, dass Frucht im Verborgenen wächst und Zeit zum Reifen braucht; das sagt Paulus den Korinthern (1. Kor 3, 5-9). Daraus kann ich entnehmen, dass der, der pflanzt oder begießt, nicht derselbe ist, der auch erntet. Gott selbst wirkt die Frucht.“

Ich erlebte es aber auch, dass - manchmal nach Jahren - mir jemand sagte: „Aus deiner Bibelarbeit habe ich diesen oder jenen Gedanken behalten oder einen Anstoß umgesetzt.“ Deshalb lohnt es sich, dranzubleiben.

„Bleibt daher fest und unerschütterlich in eurem Glauben, meine lieben Brüder und Schwestern! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein, denn ihr wisst: Nichts ist vergeblich, was ihr für ihn tut.“ (1Kor 15,58 HfA)“

Gerd an Tim: „**Gott sagt JA zu dir, was bedeutet dir das?**“

„Gottes Ja bedeutet mir unendlich viel. Dieses Ja gilt nicht nur für mich, sondern für jeden Einzelnen; vor Gott sind wir alle gleich und sein Ja gilt daher für jeden von uns. 2. Korinther 1, 19 und 20 beschreibt genau das: „Auch Jesus Christus, der Sohn Gottes, den Silvanus, Timotheus und ich euch verkündet haben, war nicht gleichzeitig Ja und Nein. Er selbst ist in seiner Person das Ja Gottes zu uns, denn alle Zusagen Gottes erfüllen sich in ihm. Und auf das, was Christus für uns getan hat, antworten wir zur Ehre Gottes mit Amen.“

Dieses Ja kann uns niemand wegnehmen und wir sollten es uns auch von niemandem absprechen lassen. Gottes Ja zu mir macht mich gerecht; es schenkt mir Freude, Friede, Liebe, Kraft, Ausdauer und Mut. Gerade während der Klausurenphase vor Weihnachten durfte ich erleben, wie es sich anfühlt, Gottes Ja angenommen zu haben. Dort, wo die Kräfte an mir zertraten und ich ziemlich am Ende war, schenkte Gott mir die Energie und die Ausdauer und vor allem den Frieden, den ich benötigte, um durchzuhalten.

Ich bin so dankbar, dass Gott Ja zu mir sagt. Seit ich dieses Ja auch wirklich angenommen habe, hat sich mein Leben komplett verändert. Diese Veränderung durfte ich auch bei Freunden miterleben; es hat sie ebenfalls verändert und die Freundschaften wurden von einem auf den anderen Moment viel intensiver. Wir sind verbunden in Jesus und es gibt nichts, was einen mehr verbinden kann. So haben sich nicht nur meine ganz persönliche Beziehung zu Jesus verändert, sondern auch mein Umfeld – und das alles nur, weil wir Gottes Ja zu uns angenommen haben. Es ist so schön, in dieser Gewissheit zu leben und Freunde zu haben, die dies teilen. Ich bin so glücklich wie noch nie zuvor und auch in Zeiten, in denen es mir schlechter geht, weiß ich, dass Gott Ja zu mir sagt und mich durch jede Herausforderung stärken und näher an sein Herz bringen wird.“



KATRIN MANGLER

CVJM Spielberg
54 Jahre



HANNAH BÄCKER

FSJlerin CVJM-Marienhof
20 Jahre



Hannah an Katrin: „**Für mich sind Gemeinschaft, guter Lobpreis und eine ansprechende Predigt wichtig. Was hat dich früher in CVJM / Kirche inspiriert?**“

„Wenn ich mich frage, was mich im CVJM inspiriert hat, fallen mir zuerst die Menschen ein. Als „CVJM-Kind“ war ich von klein auf im CVJM. Ich kann mich an viele tolle CVJM-Aktivitäten erinnern: Jungschar, Ballontag, Zeltlager, Pfingsttreffen. In diesen Erinnerungen tauchen immer wieder Menschen auf, die mich begleitet haben: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns von Jesus erzählt haben, die biblische Geschichten so spannend erzählt und gespielt haben, dass ich heute noch die fast atemlose Stille von damals spüre.“



Meine Jungscharleiterin, die mich ausgebildet hat, mir Verantwortung übertragen hat, mir vertraut hat und für mich da war - sie war und ist für mich ein Vorbild, eine Inspiration! Als Wegbegleiterin hat sie sich für mich eingesetzt, mich ernst genommen und vor allem: mich gesehen.

Als junger Mensch wurde ich ermutigt, meinen Weg mit Jesus zu gehen, und bis heute werde ich im CVJM von Menschen aller Generationen inspiriert. Was für ein Geschenk!“

Katrin an Hannah: „Wie geht es dir, wenn du an die/deine Zukunft denkst angesichts der momentanen vielfältigen Krisen in der Welt?“

„Mein Glaube ist für mich eine große Hoffnung. Ich muss mich nicht auf die weltlichen Werte stützen und verlassen oder von Katastrophen erschüttern lassen; ich kann meine Kraft aus Gott schöpfen, der die schlimmen Seiten unserer Welt überwunden hat. Wie man in Johannes 16,33 lesen kann.

Ich mache mir tatsächlich im Alltag um das weltliche Geschehen nicht zu sehr Sorgen.“



FRIEDERIKE WINKLER
CVJM Altenheim
70 Jahre



RICK NATHANAEL JUNG
CVJM Wilferdingen
16 Jahre



Gott, der mich hört und mein Leben versteht und den Weg mit mir geht.“ sang ich täglich oder betete es. Durch dieses Lied spürte ich, dass Gott da ist, mich sieht und mir jeden Tag Kraft und Hilfe schenkt. So wie der König Hiskia bat ich Gott, meinem Mann noch zehn Jahre seines Lebens zu schenken. Auch im Gottesdienst fand ich durch Predigten immer wieder neuen Zuspruch und Halt; oft nahm ich auch Gebets- und Segnungsdienste in Anspruch.

Im Alltag versuchte ich, meine Aufgaben in der Familie und die ehrenamtlichen zu erledigen, weil mir diese Struktur gut half, mit der schwierigen Situation umzugehen. Mein Glaube wurde in dieser Zeit stark herausgefordert, aber ich bin Gott sehr dankbar, dass mein Mann nun wieder gesund ist, auch wenn er noch mit den Folgeschäden der Chemo zu kämpfen hat. Ohne den Glauben an einen Gott, der heilen kann (Manchmal tut er es auch nicht.) und Hoffnung gibt, weiß ich nicht, wie man in solchen Situationen leben kann.“

Friederike an Rick: „Wie erreicht man am besten junge Menschen für den CVJM-Ortsverein?“

„Um Jugendliche für die Ortsvereine zu gewinnen, sind Sportangebote wie Fußball oder Volleyball meiner Meinung nach immer eine gute Möglichkeit. Dabei tut man etwas für sich selbst, und in den Pausen bleibt Zeit, sich mit den Leuten auszutauschen und sie für ein Leben mit Jesus zu begeistern. Sport verbindet einfach! Aber auch andere entspannte Treffen, wie zum Beispiel Jugendkreise begeistern mich. Einfach gemeinsam Spaß haben, abschalten und nebenbei noch etwas von Gott mitbekommen. Besser geht es doch fast nicht, oder?“

Rick an Friederike: „Was hilft dir auch in schweren Situationen, am Glauben festzuhalten und dabeizubleiben?“

„Bei der Krebsdiagnose von meinem Mann vor zwei Jahren wurde mein Glaube sehr herausgefordert. Nach der Diagnose folgten eine schwere Operation des Tumors in der Bauchspeicheldrüse und danach eineinhalb Jahre Chemobehandlungen. In dieser Zeit waren sehr viele Menschen für uns da, die regelmäßig für uns beteten: die Kinder, der Hauskreis, Freunde und sehr viele Menschen aus dem CVJM. Ich bin allen dafür sehr dankbar und fühlte mich in dieser Zeit von Gott getragen.

Das Lied zur Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht, der mir Ansehen gibt und mich unendlich liebt. Du bist ein



STIRBT GROSSZÜGIGKEIT AUS?

Großzügigkeit ist ein Begriff, den jeder kennt und zu dem jeder Erinnerungen hat. Sie ist essentieller Bestandteil einer gesunden Gesellschaft und trägt maßgeblich zur allgemeinen Lebensqualität bei. **Wer großzügig ist, verfügt zwangsläufig über ein gewisses Maß an Empathie.** Auf der anderen Seite ist man dankbar und fröhlich, wenn einem Großzügigkeit widerfährt; das zaubert ein Lächeln auf das Gesicht. Großzügigkeit ist also wie eine Win-Win-Situation, bei der es keine Verlierer gibt. Und trotzdem scheinen die Menschen weniger großzügig zu leben.

Großzügigkeit heutzutage

Schaut man sich junge Erwachsene an, so entsteht manchmal der Eindruck, dass diese immer egoistischer werden und sich nicht mehr bereit zeigen, anderen zu helfen. Manche Menschen im besten Alter beklagen sich oft darüber, dass die gute alte Zeit besser war und sich früher jeder gegenseitig half; diese Tugend sei verloren gegangen und man sei nur noch auf den eigenen Vorteil aus. Das ist auch verständlich, weil sich die Welt so entwickelt (hat). Durch die derzeitige Inflation werden alltägliche Dinge immer teurer und man muss jeden Euro dreimal umdrehen, bevor man ihn ausgeben kann. Die logische Konsequenz davon ist, dass Geld oft nicht mehr gespendet beziehungsweise primär für eigene Zwecke investiert wird. Auch wird die Welt immer schnelllebiger, was unweigerlich dazu führt, dass man zusätzlich zu dem Mangel an Monetärem auch noch immer weniger Zeit zur Verfügung hat. **Deswegen verhält es sich mit der Zeit ähnlich wie mit dem Geld: Sie wird ebenfalls viel für den „Eigenbedarf“ genutzt.** So wird das Leben an vielen Stellen unpersönlich, wobei der Fokus stark auf einem selbst liegt.

Trotz alledem sind durch viele neue Initiativen und das Internet heute mehr Angebote denn je da, um Großzügigkeit zu beweisen; sie scheitert also nicht an den Möglichkeiten. Auch die Bereitschaft dazu ist durchaus vorhanden, wobei oftmals dann am liebsten gespendet wird, wenn transparent ist, wofür das Geld denn eingesetzt wird. Ergo muss man Großzügigkeit nicht als non existent ansehen, sondern, wenn überhaupt, als schlafend. Sie muss also nur in den Menschen geweckt werden, was zur wohl wichtigsten Frage dieses Textes führt:

Großzügigkeit ist also wie eine Win-Win-Situation, bei der es keine Verlierer gibt.

Wie weckt man Großzügigkeit?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Eine perfekte Lösung gibt es nicht, was aber keinesfalls den Mut nehmen darf, es zu versuchen. **Die beste Option besteht darin, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wer selbst großzügig ist, motiviert dadurch andere, es genauso zu machen.** Dafür muss man nicht angeben mit astronomischen Summen, die man spendet, oder sich selbst beweihräuchern; es reichen kleine Gesten der Großzügigkeit, um den Stein ins Rollen zu bringen. Den Nachbarn zum Abendessen einladen oder ihm Brötchen mitbringen, wenn man samstags sowieso den Bäcker aufsucht, ist genug, um etwas zu bewirken. Als ältere Generation kann man in junge Menschen „investieren“ und ihnen Großzügigkeit vermitteln in Form von Erfahrung und Wissen und so zeigen, dass Großzügigkeit keineswegs nur materiell sein muss. Großzügigkeit wandelt sich, wie es auch die Welt tut; unter Umständen müssen manche nur daran erinnert werden, wie Großzügigkeit aussehen kann. **Darüber hinaus muss der Zugang zu Großzügigkeit so einfach wie möglich sein; wenn die Bereitschaft dazu gegeben ist, dann darf es nicht an der Komplexität der Tat an sich scheitern.** Von Bedeutung ist es zudem, aufzuzeigen, warum Großzügigkeit so wichtig ist; dadurch sind nämlich Ergebnisse präsent und es ist ersichtlich, warum man sich selbst einsetzen sollte.

Es ist also nicht schwierig, Großzügigkeit zu wecken und zu fördern. Weniges kann hierbei viel bewirken.



LUKAS ZEEB

Ehemaliger Jahresteamer im CVJM-Lebenshaus 22/23
Team „GebenLeben“





RAINER ZILLY

Was sind deine Aufgaben im CVJM?

Designen von Printprodukten, wie zum Beispiel die „Streiflichter“, das Jahresprogramm, Flyer; die Homepage auf dem neuesten Stand halten; die App füttern; Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising; Fotografie und Verwaltung der Bilddateien. Dafür habe ich eine 50-Prozent-Stelle.

Was bewegt dich gerade?

Ich feiere die wunderbaren Menschen in unserer Geschäftsstelle und unsere Treffen vor Ort oder online, um den CVJM Baden zu erleben und sichtbar zu machen. Jede Redaktions-sitzung der „Streiflichter“ oder im Team „Öffentlichkeitsarbeit“ ist befruchtend und motivierend und gerade die Zusammenarbeit von Jung und Alt bereichert ungemein. Beim Fotografieren bin ich direkt unter den jungen Menschen und freue mich über die Begeisterung für und den Hunger nach Jesus im CVJM. Wir als CVJM Baden schaffen zum Beispiel durch Grundkurse, BASE und den Badentreff Inspirationsorte, an denen junge Menschen zugerüstet und mit Jesus in Kontakt gebracht werden; so wird der CVJM-Ortsverein als Heimat, Familie und „Futterstelle“ gestärkt. Sehr traurig machen mich die vielen Krankheiten unserer Mitarbeitenden und dass manche unserer freien Stellen noch immer nicht besetzt sind; das bedeutet für viele von uns einen großen Mehraufwand an Arbeit. Möge Gott uns schützen, stärken und Arbeiter in die Ernte schicken.

Was begeistert dich?

Ich bin schon seit meinem 16. Lebensjahr im CVJM und mich begeistert, dass CVJM immer eine Bewegung war und ist. Im CVJM ist so viel möglich und die junge Generation steckt voller Ideen und Talente. Jeder wird gebraucht; jeder ist wichtig; jeder ist willkommen. Jeder ist einmalig und geleitet vom Geist Gottes sind wir Licht und Salz. Wir als ältere Generation dürfen und sollen die Jungen begleiten, freisetzen, ihnen Räume schaffen und viel für sie beten – und das passiert in Baden an ganz vielen Orten immer mehr. Gott sei Dank!

GEBET KIRCHE KUNTERBUNT

von Daniela Mailänder

„Gnade den viel zu aufgedrehten Jungs;
 Gnade bei Trotzanfällen;
 Gnade den Müttern der Kinder mit Trotzanfällen;
 Gnade den Vätern, die Papa, Hausmann, Manager und Geschäftsmann sein müssen;
 Gnade für Mädchen in Rosa;
 Gnade den überarbeiteten Müttern, die die Spülmaschine in High Heels und Hosenanzug ausräumen;
 Gnade für laute Playmobil-Feuerwehrautos mitten im Fürbittengebet
 und Gnade den Jungs, die diese Sirenen lieben;
 Gnade den Küstern und Mesnerinnen, die Kekskrümel wegkehren;
 Gnade den Patenonkeln und Patentanten, die es nicht schaffen, an der christlichen Erziehung mitzuwirken;
 Gnade den älteren Herren, die flüstern: „Zu meiner Jugend hätte es das nicht gegeben.“
 Gnade den Geflohenen, die um das Seelenheil ihrer Kinder fürchten;
 Gnade den Hausfrauen;
 Gnade den Jungs, die Ballerspiele bis zum seligen Einschlafen spielen,
 und den Eltern der Jungs, die diese Ballerspiele spielen;
 Gnade dem Mädchen mit Glitzerwimperntusche, die schräg ins Mikro singt;
 Gnade den Teenagern – allen Teenagern dieser Welt;
 Gnade den Familien, die zerbrochen sind;
 Gnade den Vätern und Müttern, die nicht mehr lieben können;
 Und Gnade mir, die ich wüsste, wie es besser geht, und doch so unbarmherzig fachsimple.
 Gnade für Familien.“

Wir beten für deine/eure Anliegen:
gebet@cvjmbaden.de

YMCA MADURAI (INDIEN)

Wir bitten, Gott, begleite die aktuellen Volontärinnen in Indien bei ihrem Dienst. Schenke ihnen Freude, Kraft und wertvolle Begegnungen. Lass sie mit Hingabe wirken und durch dich gestärkt werden.

Wir bitten, Gott, ebne den Weg für die Wiedereröffnung des Boys' Home im Sommer 2025. Hilf, alle bürokratischen Hürden zu überwinden, und schenke den Jungen ein Zuhause voller Geborgenheit und Hoffnung.

Wir bitten, Gott, segne unsere weltweiten Projekte. Öffne Türen, schenke Weisheit für Entscheidungen und führe Unterstützer zusammen.

FAMILIEN- NACHRICHTEN

Herzlich willkommen!

Am 1. Oktober 2024 haben **Reiner Kammerer** und am 1. Januar 2025 **Siegbert Schau-
felberger** im CVJM-Lebenshaus begonnen; beide sind nun im Team von Markus Peto bei der Haustechnik dabei.



Ebenfalls am 1. Januar 2025 nahm **Lea Eim-
ecke** ihren Dienst als Schulsozialarbeiterin beim CVJM Lörrach auf.



Wir freuen uns über diese Neuanstellungen und wünschen Gottes Segen für die jeweilige Berufung.

Verabschiedungen

Ende Dezember 2024 haben **Paulina Engel** (CVJM-Lebenshaus) und **Viktoriia Reva** (Projekt Ukrainehilfe) ihren Dienst beim CVJM Baden beendet, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen; auch **Deborah Loritz** hat auf Ende Januar 2025 ihre Aushilfstätigkeit im CVJM Baden beendet.



Wir bedanken uns für die Weggemeinschaft und wünschen alles Gute und Gottes Segen für den nächsten Wegabschnitt.



Ab 1. April 2025 wartet eine neue Aufgabe auf **Hendrik Schneider**. Er war jahrelang das Gesicht der Arbeit mit Kindern im CVJM Baden. Seit 2010 prägte er mit seinem vielfältigen Einsatz und seiner hohen Kompetenz insbesondere die Jung-schararbeit sowie die Scout- und Waldläuferarbeit. Unzählige Mitarbeiter und Kinder wurden durch seine Freizeiten, Camps, Schulungen und Veranstaltungen inspiriert und begleitet. Darüber hinaus engagierte er sich in zahlreichen weiteren Arbeitsfeldern des CVJM Baden, insbesondere in der Konfi-Arbeit, wo er neue Formen von Konfi-Camps mitentwickelte



und verantwortete. Vielen wird er auch durch seine eindringlichen morgendlichen Ansagen auf dem Zeltplatz beim Badentreff in Erinnerung bleiben.

Wir danken ihm von Herzen für sein unermüdliches Engagement, sein zeugnishaftes Mitwirken im Reich Gottes und wünschen ihm und seiner Familie Gottes Segen.



Kuratorium des CVJM Baden

Im Dezember fand die erste Sitzung des Kuratoriums des CVJM Baden im festlichen Rahmen des Gewölbekellers des CVJM-Lebenshauses statt. Nach einem Sektempfang zum Kennenlernen stellten sich die Mitglieder aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vor und teilten ihre Motivation für ihr Engagement mit; ein gemeinsames Essen bot dann weitere Gelegenheit zum Austausch.

Steffen Waldminghaus, Präses des CVJM Deutschland, hielt ein Grußwort und betonte die Bedeutung des Kuratoriums als beratendes Gremium. Katja Kreeb wurde einstimmig zur Sprecherin gewählt. Mithilfe der LEGO Serious Play Methode wurde erarbeitet, wie der CVJM Baden junge Menschen künftig noch besser begleiten kann. Felix Junker hob die Bedeutung der vielfältigen Expertisen im Kuratorium hervor. Eine Abendandacht mit Gebetsgemeinschaft rundete den Abend ab. Insgesamt war die Sitzung ein gelungener Auftakt für die zukünftige Zusammenarbeit.

Vielfältige Orangenaktion

Im Jahr 2024 erlebten wir eine besonders abwechslungsreiche Orangenaktion. Wir konnten verschiedene hochwertige Orangensorten in unterschiedlichen Größen anbieten – ergänzt durch Mandarinen und erstklassiges Olivenöl. Ein Blick auf die Angebotsseite zeigt deutlich, dass sich die Orangenaktion stetig weiterentwickelt.

Die Ergebnisse und mehr gibt es hier:
www.cvjmbaden.de/news



TERMINE UND VERMISCHTES

Termine 2025

Infos, Gottesdienste, Termine:
www.cvjmbaden.de/termine

März

- 07.-09. **Team-f – Sexualität in der Ehe**, CVJM-Lebenshaus
- 14.-16. **Fit für Erlebnispädagogik**, Baumhauscamp/
Forsthaus Michelbuch
- 22. **Delegiertenversammlung**
- 25. Bibel.Lifestream
- 29. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof

April

- 01. Bibel.Lifestream
- 04.-06. **Fit für Erlebnispädagogik**, CVJM-Outdoorpark
Karlsruhe
- 05. Lebenshaus INTENSE, CVJM-Lebenshaus
- 11.-13. **Team-f – Inputs für Verliebte**, CVJM-Lebenshaus
- 17. Nacht der Lichter, CVJM-Marienhof
- 22.-25. **Ferienstpaß – Leben auf dem Bauernhof**, CVJM-MH
- 24.-27. **BASE**, CVJM-Lebenshaus
- 24.-27. **Bau-Tage im Schloss**, CVJM-Lebenshaus

Mai

- 01. **1. Mai im „Schloss Unteröwisheim“**, CVJM-LH
- 06.-06.06. **Jahresteam Support-Wochen** bei euch vor Ort
- 10. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof
- 13.-16. **Verwöhntage für Senioren**, CVJM-Lebenshaus
- 16.-18. **LaJuLa**, Altenheim, Herbert-Adam-Halle
- 23.-25. **Wochenende für Ehemalige**, CVJM-Lebenshaus
- 24. Lebenshaus INTENSE, CVJM-Lebenshaus
- 29. Hoffest Marienhof, CVJM-Marienhof

Juni

- 10.-13. **Ferienstpaß – Leben auf dem Bauernhof**, CVJM-MH
- 17.-21. **Hofkids**, Sexau im Breisgau, Hornbauernhof
- 24. Power-UP, CVJM-Lebenshaus
- 28. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof

Karfreitagsgottesdienst

18.04.2025 | 19:30
 CVJM-Waldheim Karlsruhe

Predigt: Larissa Zagel,
 Jugendreferentin im CVJM Karlsruhe

Veranstalter:
www.cvjmbaden.de

LaJuLa 2025
 Landes-Jungschar-Lager

Altenheim, Herbert-Adam-Halle
www.cvjmbaden.de/LaJuLa

**Jetzt
 anmelden!**

Sternstundenabend

Neun Ortsvereine wurden vom CVJM Baden eingeladen, ein Thema in einem 10-minütigen Pitch vorzustellen, das sie aus unserer Sicht hervorragend meistern. Es war ein Abend der Inspiration und des füreinander Daseins. Die vielfältigen Themen werden nun nach und nach als Podcast veröffentlicht.

www.cvjmbaden.de/podcast



HERZLICHE EINLADUNG

JUGENDTOUR

**ROADTRIP
 IN DIE ZUKUNFT**

WIR KOMMEN ZU EUCH!
 UND BRINGEN EINEN VOLLER IMPULSE FÜR
 DIE ZUKUNFT Eurer JUGENDARBEIT MIT
 BUCHT EUCH EUREN ZEITSLOT!

WANN UND WO?

PFARRGARTEN WEILER
 11.+12.04.2025

SCOUTGRUNDSTÜCK GENGENBACH
 23.+24.05.2025

WIE KANN UNSER TEAM DABEI SEIN?

KOORDINATION TERMINE: 0152 25217496

MEHR INFOS AUF WWW.CVJMBADEN.DE/JUGENDARBEIT

CVJM Baden

LIEBE FREUNDE UND MITGLIEDER DES CVJM BADEN,

ein ereignisreiches Jahr 2025 liegt vor uns und wir haben viel vor. Danke, dass ihr uns auf diesem Weg begleitet und auch finanziell unterstützt!

Diese Unterstützung durften wir auch im vergangenen Jahr wieder erleben. Wir erhielten von euch insgesamt die unglaubliche Spendensumme von rund 841.000 Euro; damit liegen wir in Summe über alle Bereiche sogar zwei Prozent über dem ambitioniert geplanten Spendenziel. Diese Zahl ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass das Spendenaufkommen im christlichen Sektor auch im vergangenen Jahr weiterhin insgesamt rückläufig war.

Jahr für Jahr dürfen wir stets mit eurer Unterstützung rechnen; das ist nicht selbstverständlich und lässt uns immer wieder staunen.

Wir sagen deshalb vielen Dank und nehmen dieses tolle Spendenergebnis als Ermutigung mit in unsere Aufgaben im Jahr 2025.

Im CVJM Baden verändern wir uns an vielen Stellen; dies wird vor allem durch unseren Transformationsprozess gesteuert. Unter anderem wollen wir uns auch finanziell weiterentwickeln und als Spendenwerk unabhängiger von der Kirche werden. Ein Aspekt dabei kann ein Generationenvertrag sein: Jene, die als Kinder und Jugendliche von der Arbeit des CVJM Baden profitieren durften, helfen nun dabei, diese Arbeit auch heute möglich zu machen, zum Beispiel durch finanzielle Zuwendungen – eine Win-win-Situation für beide Generationen. Wir möchten euch daher ermutigen, eure Spenden auch unter diesem Aspekt zu betrachten.

SPENDENSTAND 31.12.2024

Landesjugendarbeit: Spenden: 357.545 €, Ziel: 325.000 €

Lebenshaus: Spenden: 208.832 €, Ziel: 215.000 €

Marienhof: Spenden: 164.555 €, Ziel: 170.000 €

Weltweit: Spenden: 60.804 €, Ziel: 65.000 €

Streiflichter: Spenden: 19.819 €, Ziel: 20.000 €

Jetzt bleibt uns nur noch, unserem Versorger Danke zu sagen, der uns wieder gibt, was wir brauchen; darauf möchten wir auch in Zukunft hoffen.

Mit diesem Rückenwind wollen wir mutig in das Jahr 2025 starten und alle Herausforderungen annehmen, die uns erwarten.

Danke, dass ihr uns dabei begleitet!

Viele Grüße



ROBIN ZAPF
Geschäftsführer



TOBIAS BLATZ
Schatzmeister



philipp.gerber
@cvjmbaden.de
0178 / 3010332



kathrin.husser
@cvjmbaden.de
0157 / 77206628



hendrik.schneider
@cvjmbaden.de
07807 / 9596026



matthias.zeller
@cvjmbaden.de
07821 / 995216



jonathan.grimm
@cvjmbaden.de
0157 / 77206274



matthias.kerschbaum
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-15



simon.schuh
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-39



ralf.zimmermann
@cvjmbaden.de
07247 / 947979



helen.haerer
@cvjmbaden.de
0162 / 4703087



dina.ketzer
@cvjmbaden.de
0152 25217496



robin.zapf
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-11



christian.herbold
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-21



tim.richards
@cvjmbaden.de
01575 / 4751989



salome.zeitler
@cvjmbaden.de
0157 / 82256740

„FEIERN, DANKEN, INSPIRIEREN: JUBILÄEN IM CVJM“



Haahmi/freepik.de

Es ist jedes Mal ein Fest und absolut großartig, dass wir im CVJM Jubiläen feiern. Und weil wir viele CVJM haben, gibt es dazu viele Anlässe. Feiern drücken Freude und Dankbarkeit aus; denn in der Regel haben sie einen positiven, erfreulichen Anlass, häufig (runde) Geburtstage. Was feiern wir denn an solchen besonderen Tagen? Klar, Gemeinschaft und unser Miteinander; wir feiern uns. Das ist auch gut so. Und wir erinnern uns: Wobei es weniger um zu viel Nostalgie oder gar um die Verklärung der Vergangenheit geht, sondern vielmehr darum, dass wir uns neu von der Leidenschaft derer anstecken lassen, die vor oft langer Zeit CVJM am Ort, als Landesverband usw. auf den Weg gebracht haben. Diese Perspektive soll uns ermutigen für die Zukunft.

Und da ist der Dank. Es ist so wichtig, Danke zu sagen all denjenigen, die vor uns mutig gewesen sind und treu, die angefangen oder fortgesetzt haben, die weiterentwickelt oder korrigiert, gebaut, geplant, entschieden haben.

Genauso wichtig ist es, dem dreieinigen Gott zu danken, der CVJM ins Leben gerufen hat und bis heute belebt.

„Vergiss nicht zu danken“ heißt ein älteres Lied -- eine wunderbare Einladung an uns, öfter Danke zu sagen oder eben auch ein Danke zu feiern, wie zum Beispiel am Geburtstag.

Warum? „Im Danken kommt Neues ins Leben hinein“ heißt es in jenem Lied weiter. Das stimmt!

Danken verändert die Perspektive, erneuert mein Denken, Handeln und Fühlen, füllt das Herz.

Deshalb: Lasst uns gerne Danke-Feste feiern, kleine und große; manche CVJM feiern ihren Geburtstag übrigens jährlich. Das könnte doch eine Perspektive sein.

Danke, dass es Dich gibt, und danke für Dein Engagement im CVJM!



HANSJÖRG KOPP

Generalsekretär CVJM Deutschland

BASE 2025

ENTDECKEN. VERNETZEN. AUFTANKEN.

Die Schulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Jugendarbeit – ab 16 Jahren

ENTDECKEN.

Deepdives sind deine Ganz- oder Halbtags-Workshops, die du dir vorher individuell auswählen kannst.

VERNETZEN.

Lerne andere Mitarbeitende kennen und tausche dich mit ihnen darüber aus, was dich gerade bewegt.

AUFTANKEN.

Bei der BASE kannst du durch lebensnahe Inputs, Gemeinschaft und Lobpreis auftanken.

WANN? **Do, 24. bis So, 27. Apr. 2025**
WO? **Schloss Unteröwisheim**
KOSTEN: **170 €**
CVJM-CARD-RABATT: **10 €**
ANZAHLUNG: **50 €**

Ab Freitagabend 115 € / Tagesgast 55 €

Die Anmeldung und weitere Infos findest du hier:
www.cvjmbaden.de/base



Anmeldeschluss: 31.03.2025

BASE